

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

24.4.1900 (No. 112)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 24. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Zig.“ — gestattet.

Nr. 112.

1900.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

Mai und Juni nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr in Triberg, und zwar:
dem Sattler Franz Kaver Fehrenbach,
dem Fabrikanten Rudolf Götz,
dem Uhrmacher Josef Hartmann,
dem Aufseher Berthold Rienzler,
dem Landwirth Josef Rimprecht und
dem Fabrikanten Hyazinth Schwer,
sämmlich in Triberg,
das Ehrenzeichen „Für 40jährige treue Dienste bei der freiwilligen Feuerwehr“ zu verleihen.

Mit Entschliessung des Ministeriums des Innern vom 10. April d. J. wurde Revident Leopold Rünfle beim Bezirksamt Donaueschingen der Landesversicherungsanstalt Baden als Revident beigegeben.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die internationalen Beziehungen und die Weltausstellung.

Das gespannte Verhältnis zwischen England und Frankreich hatte sich infolge der Fashoda-Affaire bis zur unverhohlenen Feindseligkeit verschärft, und vor allem verfestigte der südafrikanische Krieg die internationalen Verhältnisse in einen Zustand der Ungewissheit, von dem wenigstens mittelbar befürchtet werden konnte, daß er die Ruhe der Welt auf eine harte Probe zu stellen vermöchte. Das war die allgemeine politische Lage in den Monaten, bevor die Porten zu dem großen Friedensfeste auf dem Marsfelde sich öffneten. Und nun, da dasselbe seit einer Woche im Gange ist, sind bereits die ersten erfreulichen Anzeichen zu gewahren, daß die völkerverbindende Mission der Kultur auch diesmal, wie das schon gerade bei den Pariser Ausstellungen früherer Jahre ein freundliches Gesicht gegliedert hatte, ihre friedenswirkende Kraft bewahren wird. Zu diesen Anzeichen ist in erster Linie zu rechnen, daß der Prinz von Wales der Weltausstellung für Pfingsten seinen Besuch angekündigt hat, und zwar mit einem fast demonstrativen Nachdruck, der die Absicht verrieth, der Welt eine rechte Pfingstbotschaft zu Theil werden zu lassen, die Botschaft nämlich, daß die wankende Friedensbrücke zwischen England und Frankreich wieder gangbar gemacht sei. Und eine solche ist es, so schreibt die „Neue Freie Presse“, in der That, denn gerade mit dem schwer getriebenen Verhältnis zwischen England und Frankreich verknüpfte sich die dringlichste Sorge einer europäischen Friedensgefahr. Die nothgedrungene Nachgiebigkeit Frankreichs in der Fashoda-Affaire hatte in Paris eine Stimmung erzeugt, welche sich in der Parole ausdrückte, daß der „Erbfeind“ Frankreichs nicht jenseits des Rheins, sondern jenseits des Kanals zu suchen sei, und dieser Parole war von englischer Seite mit einer gewaltigen Verstärkung der Flotte geantwortet worden. Dann hatte der Ausbruch des südafrikanischen Krieges das Seinige hinzugefügt, um die Erbitterung der Franzosen gegen England noch zu steigern. Dieselbe machte sich in beleidigenden Karikaturen Luft, welche, auf den Boulevards feilgeboten, das Unglaublichste an unflätiger Beschimpfung alles Englischen leisteten und auch vor der ehrwürdigen Person der greisen Königin Viktoria nicht Halt machten. So weit ging dieser insultirende Unfug, daß nicht bloß der Pariser Botschafter Englands für eine Weile seinen Posten verließ, sondern daß in England die Lösung ausgedacht wurde, kein Engländer dürfe die Pariser Weltausstellung besuchen. Diese Lösung verfehlte begreiflicherweise in Paris ihre Wirkung nicht. Eine Pariser Weltausstellung, von der die Engländer fernbleiben! Das wäre fast gleichbedeutend mit einem Fiasko, mit einer Zerstörung aller an die Ausstellung geknüpften nationalen Hoffnungen, und darauf konnte man es in

Paris nicht antommen lassen. So geschah es, daß gerade um die Zeit, als in England der Sturm des Unwillens über die Karikaturen Willette's in dem Journal „Le Rire“ am heftigsten tobte, zuerst die Stimme des Kammer-Präsidenten Deschanel sich vernehmen ließ, der in seiner Rede beim Eintritte in die Akademie auf die Nothwendigkeit freundlicher Beziehungen zwischen Frankreich und England hinwies, und daß seinem Beispiele folgend, Herr Delcasse, der Minister des Aeußern, wiederholt das nämliche Thema variierte. Es kann dahingestellt bleiben, ob nicht auch sehr konkrete Gründe eine Abkühlung der Burenbegeisterung und eine Verschwichtigung des Hasses gegen England in Paris zuwege brachten, ob insbesondere nicht die stillschweigende Duldung des Londoner Foreign Office gegenüber dem französischen Vordringen nach den Tuat-Dafen in der Sahara, gegenüber den französischen Ambitionen in Marokko und dem von Frankreich an die Pforte gestellten Begehren nach Eisenbahnkonzessionen in Syrien die Wandlung erleichterten. Genug, die Beziehungen zwischen Paris und London haben sich erträglich gebessert, und diese Besserung drückt sich deutlich in der Ankündigung aus, daß der Prinz von Wales zum Besuche der Weltausstellung sich einfinden werde. Mit dieser Ankündigung ist zugleich die Gefahr eines allgemeinen England-Streikes gegenüber der Ausstellung abgewendet. Der Prinz von Wales, dem verfassungsmäßig in der aktiven englischen Politik nur ein sehr geringer Spielraum gewährt ist, gibt doch in gesellschaftlicher Richtung fast diktatorisch in England den Ton an. Darin äußert sich am erkennbarsten das Maß seiner Popularität, die überdies noch jüngst erst durch das Brüsseler Attentat eine nicht geringe Steigerung erfahren hat. Wenn er jetzt den Bann der Zurückhaltung durchbricht, welche der Ausstellung gegenüber beobachtet werden sollte, so ist damit das Signal gegeben, daß die Ausstellung von patriotischen Engländern nicht als eine Noli me tangere betrachtet zu werden braucht, und Paris wird der Invasion der britischen Gäste nicht entbehren, die eine der Voraussetzungen des glücklichen Gelingens der Ausstellung ist. Für die sehr praktischen Franzosen, die auch im Ganzen der nationalen Leidenschaft den Sinn für das Nützliche nur selten verlieren, kommt daher die Ankündigung des Ausstellungsbesuches des Prinzen von Wales einer frohen Botschaft gleich, aber sie ist auch erfreulich für die friedliebende Welt, denn sie beseitigt die Sorge, daß durch eine Intervention oder ein Eingreifen einer Gruppe von Mächten um der Buren willen schwere allgemeine Verwicklungen heraufbeschworen werden könnten.

Und gerade jetzt, in der ersten Woche der Pariser Weltausstellung gefellen sich zu diesem Anzeichen, welches fast eine Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens ist, noch andere Zeichen dieser Art. Die freundliche Ueberraschung, welche Seine Majestät der Deutsche Kaiser dem Prinzen von Wales bereite, indem er ihn ganz unerwartet bei der Durchfahrt auf dem Bahnhofe in Altona begrüßte, kann freilich als ein Akt verwandtschaftlicher Buneigung gedeutet werden, zu dem der Kaiser sich insbesondere auch infolge des Brüsseler Attentats bestimmen ließ. Aber es darf doch angesichts der Weltlage gewiß auch ein politischer Zusatz an diesem Akt erkannt werden, insofern man darin eine Art von Zusage erblicken kann, daß Deutschland auch ferner aus seiner strikten Neutralität gegenüber dem südafrikanischen Kriege nicht heraustreten und seiner diplomatischen Demarche zu Ungunsten Englands sich anschließen wird. Scheiden somit Frankreich und Deutschland aus der Reihe der Mächte aus, für welche der südafrikanische Krieg zum Anlasse einer wie immer gearteten diplomatischen Aktion werden könnte, so hat aber auch die russische Regierung alle ähnlichen Befürchtungen ihrerseits kategorisch zerstreut, indem sie in der denkbar autoritativsten Form, durch den Mund des Finanzministers, die abenteuerlichen Gerüchte, die sogar ein feierliches Ultimatum des Czaren an England in Aussicht stellten, dementirte, der Finanzminister aber hat die leitenden Männer der russischen Finanzwelt um sich versammelt, um ihnen zu erklären, daß an solche Abenteuerlichkeiten nicht zu denken sei.

Das sind die internationalen Zeichen, unter denen die Pariser Weltausstellung eröffnet worden ist, und in ihrer Gesamtheit rechtfertigen sie ohne Zweifel die Hoffnung, daß dieselbe auch diesmal nicht ohne die fast schon traditionell gewordenen günstigen Weltausstellungsfolgen für die Dauerhaftigkeit des europäischen Friedens bleiben wird. Diese Hoffnung verbindet sich mit dem erlösenden Gedanken, daß die große Kulturarbeit der Nationen im

Mit einer Beilage.

Austausch und Verkehr der herrlichen Güter, die sie schafft, unablässig an den Brücken baut, auf welchen die Völker und die Reiche in dem immer weiter vordringenden Friedensbedürfnisse sich begegnen.

Die finanziellen Ergebnisse des Rechnungsjahres 1899.

△ Berlin, 22. April.

Nach vorläufiger Feststellung hat die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für das Rechnungsjahr 1899 insgesamt 782,1 Millionen Mark oder 2,6 Millionen mehr als im Vorjahre betragen. Mit einem Weniger sind dabei die Zölle in Höhe von 13,1 Millionen, die Tabaksteuer von 0,5 Millionen, die Branntweinmaterialsteuer von 3 Millionen verzeichnet, während ein Mehr von 7,7 Millionen durch die Zuckersteuer, von 10,4 Mill. durch die Branntweinverbrauchsabgabe, von 1,6 Millionen durch die Salzsteuer und von 0,7 Millionen durch die Brausteuer aufgebracht wurde.

Mehr als der Vergleich mit dem Vorjahre dürfte jedoch ein solcher mit den Etatsjahren interessieren. Die Zölle sind für 1899 im Etat mit 442,4 Millionen in Ansatz gebracht, sie haben 461,1 Millionen, also 18,7 Millionen mehr erbracht, die Tabaksteuer hat sich auf der Höhe des Etatsansatzes mit 12 Millionen gehalten, die Zuckersteuer hat ihn jedoch wesentlich überschritten. Während im Etat für sie 92,1 Millionen eingelegt waren, hat sie 104,6 Millionen oder 12,5 Millionen mehr erbracht. Sie hat mit dem Jahre 1899 zum ersten Male den Ertrag von 100 Millionen erreicht und überschritten. Die Salzsteuer, die 48,6 Millionen eingebracht hat, war im Etat mit 47,2 Millionen angesetzt, hat also ein Mehr von 1,4 Millionen zu verzeichnen, die Branntweinverbrauchsabgabe ein solches von 8,6 Millionen, da sie 111,1 Millionen gegen 102,5 Millionen Etatsansatz eingebracht hat. Auch die Brausteuer, die 30,3 Millionen erbracht hat, hat ein Mehr von 1,2 Millionen zu verzeichnen gehabt. Nur die Branntweinmaterialsteuer hat ein Weniger gegenüber dem Etat und zwar in Höhe von 1,8 Millionen ergeben. Auf Grund dieser Ergebnisse kann ein Gesamtmehr der Zölle und Verbrauchsabgaben gegen den Etatsansatz von rund 40 Millionen festgestellt werden, da einem Ansatz von rund 742 Millionen ein wirkliches Ergebnis von rund 782 Millionen gegenübersteht.

Was die bisher veröffentlichten Ergebnisse anderer Einnahmezeile des Reiches betrifft, so beläuft sich der Ertrag der Reichssteuerabgaben für 1899 auf, wie wir vorausgesetzt haben, rund 53 Millionen, genauer 52,8 Millionen M. Der Etat wird dadurch um 3 Millionen überschritten. Auf die Börsensteuer entfallen von den 52,8 Millionen 32,8 Millionen oder 4 Millionen über den Etatsansatz hinaus. Die Lotteriesteuer hat, wie gleichfalls vorausgesetzt, den Etatsansatz nicht eingebracht und zwar ist die Steuer von den Staatslotterien um über 2 Millionen hinter dem Etat zurückgeblieben, während die der Privatlotterie etwas über 1 Million mehr eingebracht hat.

Das Bild, welches hierdurch von den finanziellen Ergebnissen des Jahres 1899 geliefert wird, ist ein durchaus günstiges.

Politische Aeberricht.

* Eine der Wiener „Polit. Korresp.“ aus Rom von einem vorzüglichen Gewährsmann zugehende Mittheilung weist darauf hin, daß sich an den kritischen Bemerkungen, die in der italienischen Presse hinsichtlich der Reise Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph nach Berlin auftauchten, nur ein kleiner Kreis von Blättern theilhaftig hat. Dies allein beweise zur Genüge, daß der Mehrheit der Italiener der Gedanke, als ob diese Monarchenbegegnung mit vorsichtig prüfendem Blicke beobachtet werden müßte, fern liege. In allen ernstlichen politischen Kreisen erachte man die gegenseitige volle Loyalität der durch den Dreibund verknüpften Staaten als über jeden Zweifel erhaben und sei man von der Aufrichtigkeit der drei Kabinete in ihrem kontinuierlichen und höchst freundschaftlichen Gedankenaustausche über alle in den Rahmen des Bündnisses fallenden Angelegenheit zu fest durchdrungen, als daß auf dieses Verhältnis der geringste Schatten fallen könnte. Ueberhaupt müßte dem wiederholt ausgesprochenen Satze, daß bei Begegnungen zweier Monarchen der Dreibundstaaten auch

der dritte als Teilnehmer im Geiste zu betrachten sei, die Geltung eines Axioms zuerkannt werden. Man sei in Rom darüber vollständig unterrichtet, daß das einzige Motiv der Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin in dessen Wunsch bestand, die Gelegenheit der Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen des Deutschen Reiches, der sein Patenkind ist, zur Erwidern der mehrfachen Besuche seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. zu benutzen. Die Wichtigkeit der Zusammenkunft der beiden Herrscher werde allerdings über die sich aus der Veranlassung selbst ergebende Bedeutung einer persönlichen Freundschaftsbekundung hinauswachsen und die Entree werde gewiß eine bemerkenswerthe neue Dokumentierung des Dreibundes bilden. Diese Thatsache könne aber in Rom nur mit dem gleichen Beifalle begrüßt werden, wie in Wien und Berlin.

* Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die innere Lage Oesterreichs und billigt bei diesem Anlasse die Haltung des Herrn v. Koerber, welcher seine czechischen Parteimänner in sein Kabinett berufen hat. Das russische Organ schreibt hierüber: „Sehr viele Gründe haben den Anlaß gegeben, dem czechischen Element in dem gegenwärtigen Ministerium keinen Platz einzuräumen. Herr v. Koerber hat bei Uebernahme der Macht darauf gehalten, außerhalb der Parteien zu bleiben. Er hat erkennen lassen wollen, daß das Prinzip seiner Politik die österreichische Idee ist, nämlich die Einheit der Direktion in der zentralen Macht und der Geist der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit für alle Völkern der kaiserlichen Monarchie. Angesichts der Spaltung, welche zwischen den verschiedenen Nationalitäten Oesterreichs besteht, ist es in der That natürlich, im Centrum des Staates das nationalistische Element nicht zuzulassen. Es handelt sich gegenwärtig darum, zu einer Lösung der Frage der offiziellen Sprachen zu gelangen oder wenigstens die Anlässe zu Konflikten zu vermindern, und es wäre also nicht opportun gewesen, in ein Kabinett, welches diese Aufgabe ergriff, Minister einzutreten zu lassen, welche Parteizwecken hätten haben können, die mit dem allgemeinen Staatsinteresse schwer vereinbar sind.“

* Jener Theil der progressiv-republikanischen Partei, welcher die Gefolgschaft Meline's bildet, hat nunmehr den Versuch unternommen, sich im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindevahlen eine eigene Organisation zu geben. Zu diesem Zwecke wurde ein Manifest der Partei veröffentlicht, in welchem sie sich entschieden als Gegnerin der jetzigen Regierungspolitik bekennet. Das Manifest wird in allen Gemeinden Frankreichs vertheilt, damit hiedurch die oppositionellen Parteien angeeifert werden. Herr Meline, der sich gegenwärtig in den Bogen befindet, beabsichtigt auch ein große politische Rede zu halten, in der er die Gefahren schildern will, die nach seiner Meinung der Republik aus der Verbindung zwischen Waldeck-Rousseau mit den Sozialisten drohen. Dieses Argument ist das Leitmotiv, auf das der ehemalige Ministerpräsident immer von neuem zurückkommt und der hiedurch gegen das jetzige Kabinett eben nur die polemische Methode wieder anwendet, deren man sich seinerzeit mit so viel Schärfe gegen Meline bediente, als man ihn eines Bündnisses mit der Rechten bezichtigte. Er hatte damals ebenso gegen sich diese Anklagen verwahrt, wie es jetzt Waldeck-Rousseau in Bezug auf die von Meline und dessen Anhängern vorgebrachten Beschuldigungen thut. Das Land wird jedoch durch diese Polemik, und sei sie auch noch so leidenschaftlich, durchaus nicht aufgeregt. Es urtheilt auf Grund von Thatsachen und diese lassen nicht erkennen, daß Waldeck-Rousseau in den zehn Monaten seiner Amtsführung irgend welche wichtigen Zugeständnisse der republikanischen Partei gemacht hätte. Er hat sich von vornherein ausschließlich auf den Boden der Vertheidigung der Republik gestellt und auf diesem Gebiete verbleibt er auch. Die Bemühungen Meline's dürften daher auch von keinem Erfolg begleitet sein und man kann wohl im Voraus versichern, daß die Gemeindevahlen keine Aenderung der Lage herbeiführen werden. (Vgl. das Telegramm aus Remiremont im gestrigen Mittagsblatt.)

* Die belgische Regierung hat der Antwerpener Stadtverwaltung den Wortlaut des Gutachtens der beiden Bremer Sachverständigen, des Generaldirektors Franzjans und des Wasserbauinspektors Thierry, über das Projekt des großen Scheldedurchstichs, der sogenannten grande coupure, bei Antwerpen zugehen lassen. Dieses Gutachten der deutschen Techniker steht in diametraler Gegensatz zu den von den Ingenieuren des niederländischen Waterstaats vertretenen Anschauungen. Es nimmt die von der Stadt Antwerpen formulirten Fragen wieder auf, beleuchtet deren abschlägige Beurtheilung seitens der Niederländer, erklärt die Gründe der letzteren für nicht beweiskräftig und gelangt zu dem Schlusse, daß allein das Radikalmittel, der große Durchstich, im Stande sei, die Verbindung Antwerpens mit der See durch einen Schiffahrtskanal auch noch für die ferne Zukunft sicher zu stellen. Die Stadt Antwerpen hatte noch zu wissen gewünscht, ob man, im Fall der große Durchstich nicht halten sollte, was man sich von ihm verspricht, nicht auf das gegenwärtige Flußbett zurückgreifen könne. Dies erachten die Herren Franzjans und Thierry jedoch für ausgeschlossen, weil das alte Flußbett unsehlbar der Versandung verfallen ist; das sei indessen kein Grund, um sich in den auf den großen Durchstich gesetzten Hoffnungen irre machen

zu lassen, denn dieses Werk muß nach dem Dafürhalten der Bremer Sachverständigen unbedingt gelingen. Die Ausführung erfordert große Umsicht, da aber an dem schließlichen Erfolge kein Zweifel besteht, so wird auch der Antwerpener Schiffahrtsverkehr keinerlei Störung oder Unterbrechung erfahren. Gerade die vorhergehene Versandung des alten Flußbettes im Moment der Eröffnung des Durchstichs wird das Gelingen dieses großen Werkes verbürgen. Hieraus erhellt die interessante Thatsache, daß zwei Gruppen gleichmäßig kompetenter Sachverständiger vollständig entgegengesetzte Gutachten abgegeben haben. Seitens der Antwerpener Stadtverwaltung ist nun noch der französische Wasserbauingenieur Lafargue um sein Urtheil angegangen worden.

* Bei dem tiefen Interesse, welches die Spanier an Marokko nehmen, ist es nur natürlich, daß die Nachricht von dem Ausbruche der Feindseligkeiten zwischen Beduinen an der Südgrenze und Franzosen in Madrid Aufsehen gemacht hat. Gerade hinsichtlich Marokkos ist Spanien von beinahe krankhafter Empfindlichkeit. Jede Schiffsbewegung, jeder Gesandtschaftsbesuch in Fez, jede Reklamation, jede Antkündigung neuer Beziehungen eines auswärtigen Staates mit Marokko bildet das Signal zu langen Kommentaren in der spanischen Presse. So haben der Reihe nach England, Frankreich, Italien, Deutschland, die Vereinigten Staaten und selbst Portugal die Spanier in vorübergehende Aufregung versetzt. Es ist, als könnte man sich in Madrid noch nicht von der Anschauung losreißen, welche einst Canovas del Castillo dahin zusammenfaßte, daß Spaniens natürliche Grenze im Süden der Atlas sei. Die Einbuße der letzten Bruchstücke überseeischer Kolonialreiche hat dem spanischen Volke die Konzentration auf die Nordwestküste Afrikas und die Handelsfaktoreien am Golfe von Guinea nahegelegt. Wenn man in Madrid mitunter den französischen Absichten mit Bezug auf Fernando Po, Loboy gran Chico, Annobon, Corisco etc. nicht recht traut, so ist man dort doch wegen des neuesten französischen Vorstoßes an der algerisch-marokkanischen Südgrenze ungleich befangen. Die marokkanischen Herrscher haben niemals auf eine genaue Grenzabsteckung sonderlichen Werth gelegt. Daher starben in jenen Gegenden die Grenzstreitigkeiten nie völlig aus, am schärfsten aber haben sie sich in den Dafen Tuat und Tafilet zugespielt, weil diese Punkte eine strategische und kommerzielle Bedeutung besitzen. Für den Augenblick wird, als großen Erfolg betrachtet, wenn es der Regierung gelänge, von Frankreich Zusicherungen zu erlangen, daß die politischen und die Handelsinteressen Spaniens von der französischen Politik in Marokko keinerlei Schmälerung zu gewärtigen haben.

* Die Schriftstücke, die sich auf die Föderation der australischen Kolonien beziehen, sind jetzt bekannt gemacht worden. Dieselben enthalten den Entwurf des „Commonwealth“-Gesetzes für Australien, wie er zuletzt angenommen worden ist. Das Parlament der neuen Föderation soll nicht später als sechs Monate nach Einrichtung der „Commonwealth“ zusammentreten und alle Jahre mindestens eine Session stattfinden. Der Senat soll sich aus Senatoren zusammensetzen, die in jedem Staat gewählt werden. Diese Senatoren sollen für sechs Jahre ernannt werden. Das Repräsentantenhaus soll sich aus Mitgliedern zusammensetzen, welche direkt vom Volk gewählt werden, und die Anzahl dieser Mitglieder soll doppelt so groß sein, wie die Zahl der Senatoren. Die Anzahl der Mitglieder, die jeder Staat zu erwählen hat, soll im Verhältnis zu der Anzahl der Bewohner stehen. Die Exekutivgewalt liegt in den Händen der Krone, wird durch den Generalgouverneur als Vertreter der Krone ausgeübt und bezieht sich insbesondere auf die Aufrechterhaltung der Verfassung und der Gesetze. Ferner soll ein „Federal Executive Council“ ernannt werden, der den Generalgouverneur zu unterstützen hat; die Mitglieder dieses Rathes sind von dem Generalgouverneur zu ernennen, einzuberufen und zu vereidigen; sie bleiben so lange im Amt wie er es für gut hält. Die höchste gerichtliche Entscheidung hat den „High Court of Australia“. Derselbe soll aus einem Oberrichter und mehreren Richtern bestehen, jedoch dürfen es nicht weniger als zwei sein.

Der deutsche Schiffbau.

wie ihn unsere Schnelldampfer dem Auslande vorführen, findet allseitig nur Anerkennung. Gelegentlich einer Notiz, daß der deutsche Schnelldampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft am 17. Juni seine erste Reise nach New-York antreten werde, schildert das französische Marineblatt „La Nation“ den glänzenden Bestand unserer beiden Hauptdampfergesellschaften, der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd. Wohl im Hinweiss auf die in früheren Nummern beklagte geringe Unternehmungskraft des französischen Volkes für überseeische Kapitalanlage schließt das Fachblatt seine Erörterungen mit den Worten: „Abermals stehen in ganz Deutschland maritime Unternehmungen sehr in Gunst, und das Kapital des Landes strömt ihnen zu.“ Bemerkenswert ist die „Scientific American“ den Schnelldampfer „Kaiserin Maria Theresia“ des Norddeutschen Lloyd in Wort und Bild. Dieser Dampfer ist so gut wie neu aus dem älteren Schnelldampfer „Spre“ durch Verlängerung um etwa 20 m im vorigen Jahre auf der Werft des „Vulkan“ in Stettin entstanden. Für die vorzügliche innere Einrichtung gibt der amerikanische Besucher des Schiffes nur kurz an, daß sie im Stuhl und in der Dekoration völlig dem entspräche, was man auf den Schiffen des Lloyd gewohnt sei, zu finden. Auch das Äußere des Schiffes hat in New-York scheinbar sehr gefallen, wobei besonders die elegante Kurve der Regeling und die geschmackvolle Vertheilung der drei Schornsteine und der beiden Masten auf der riesigen Länge des Schiffes von 540' gelobt werden. Wir können mit derartigen Anerkennung von Seiten unserer Konkurrenten zufrieden sein, ohne befürchten

zu müssen, schon den Höhepunkt unserer Schiffsbaukunst erreicht zu haben, denn der nächste beim „Vulkan“ in Bestellung gegebene Schnelldampfer soll den bisherigen Sieger in den Oceanfahrten, den Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, und selbst das neueste Schiff „Deutschland“ an Größe und Fahrgeschwindigkeit noch übertreffen.

* Berlin, 22. April. Der gestern Mittag auf der Schiffsbauwerft in Danzig erfolgte Stapellauf des Linien-Schiffes „A“, bei welchem Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold, wie schon telegraphisch gemeldet, das Schiff „Kaiser Barbarossa“ taufte, ist seit dem Bestehen dieser Werft an der unteren Weichsel der vierte dieser Art für unsere Kriegsmarine. Ein fünfter Stapellauf dieser Werft wird jedoch schon in einigen Monaten folgen, da auf ihr noch ein Panzerschlachtschiff auf der Helling steht; diese Linien-Schiffe sind die ersten, die überhaupt jemals in Danzig gebaut worden sind. Mit dem Ablauf des gestrigen gestauten Schiffes ist wiederum ein Abschnitt in dem Flottenausbau unserer Kriegsmarine zu verzeichnen, da dies Schiff von fünf Neubauten das letzte nach demselben Modell fertiggestellte sein wird. Alle weiteren Panzerneubauten weisen bedeutende Konstruktionsänderungen gegenüber diesen fünf Schwesterschiffen auf, die man glaubte infolge der Lehren des spanisch-amerikanischen Krieges ausführen zu müssen. Auf den Hellingen unserer Werften sind jetzt noch elf weitere Neubauten für unsere Flotte verblieben, welche die bewilligten Schiffe der beiden letzten Etatsjahre sind. Das heute zu Wasser gebrachte Schiff hat fast zwei Jahre auf der Helling gestanden, da das Reichsmarineminister den Bauauftrag schon im April 1898 an die Werft ertheilte. Nichts desto weniger soll dieses mächtige Schlachtschiff schon innerhalb der nächsten zehn Monate völlig fertig sein, da für die Gesamtbauausführung nur 33 Monate in Anrechnung gebracht worden sind. Die Schiffsbau-Werft übernahm die Bauausführung noch für einen vereinbarten Preis von 14 250 000 M., während der Bau der weiteren Linien-Schiffe auf je 16 650 000 M. zu stehen kommen wird. Die im nächsten Frühjahr aufzunehmenden Probefahrten werden theils von Neufahrwasser, theils von Kiel aus abgehalten werden sollen.

** Stand der Saaten im Großherzogthum. Mitte April 1900.

Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

Die Winter- und Sommer- und Herbstsaaten sind im allgemeinen in gutem Stande in den Winter übergegangen. Auch die Witterungsverhältnisse im Winterhalbjahr waren denselben nicht gerade ungünstig, jedoch machte sich der Mangel einer schützenden Schneedecke an Frosttagen, insbesondere in den gebirgigen Gegenden, ferner beim Leichtfeld im Hügellande sowie in der Ebene, und zwar vorzugsweise bei den späten Saaten, mitunter empfindlich fühlbar. Nicht minder ungünstig wirkte die wechselnde Witterung im Frühjahr, so daß ein nicht unbedeutender Theil der Winter- und Sommer- und Herbstsaaten einen geringen Stand zeigt, oder schon ungepflügt werden mußte bzw. noch werden dürfte. Erfahrungsgemäß wird im Herbst mit der Unterbringung des Winterroggens die Saat begonnen, dem jedoch der Winterpelz folgt, während der Winterweizen den Schluss bildet. Dem entsprechend haben die beiden zuerst genannten Saaten für ihre Entwicklung bis zu Beginn des Winters einen entscheidenden Vorsprung gegenüber dem Winterweizen und sind deshalb auch widerstandsfähiger als letzterer. Demgemäß sind bei dem Winterroggen keine, bei dem Winterpelz nur unbedeutende Auswinterungen zur Anzeige gelangt, während in 1/10 der Fälle solche bei Winterweizen gemeldet wurden und bei einem weiteren Theil infolge mehrfacher Schneefälle bezügliche Berichte sich zurückhaltend verhalten bzw. unterblieben sind. Am meisten von der Auswinterung betroffen ist der nördliche Landestheil, und zwar in der unteren Ebene, sowie im Pfingst- und Kraichgau; etwas weniger der südliche Landestheil, während die Berichte aus den mittleren Landestheilen keine oder nur vereinzelte Angaben darüber enthalten.

Die Mäuseplage, die im verfloffenen Herbst in nicht seltenen Fällen zu Besorgnissen Veranlassung gab, ist infolge der abwechselnd nachhaltigen Witterung, in dem durch die Befestigung der Wintergersten gelockerten Boden größtentheils verschwunden, deren schädlicher Einfluß jedoch an dem etwas lückigen Stand der Wintergersten (ausschließlich der Gemengsaat Winterpelz mit Roggen) immer noch wahrnehmbar. In den eingekommenen Bezirksberichten wird der Stand des Winterroggens und Herbstroggens in nahezu 1/10 derselben als ein guter, in etwas mehr als 1/10 als ein mittlerer; der des Winterweizens in der Hälfte als ein guter, in 1/10 als ein mittlerer, der des Winterpelzes in etwa 1/10 als ein guter, in 1/10 als ein mittlerer, in nahezu der Hälfte derselben als ein mittlerer angegeben.

Die Sommer- und Herbstsaaten sind im Gebirge sowie auch im Schwemfeld im Hügelland vielfach noch nicht oder nur zum Theil bestellt, indessen in der Ebene und theilweise auch im Flachland im Hügelland schon aufgelaufen. Folgenswerter hat sich die Mäuseplage bei dem Kleen und der Luzerne insbesondere in den Saaten des Vorjahres erwiesen, so daß deren lückiger Stand, namentlich beim Kleen, zu Umplägungen vielfach Veranlassung geben dürfte.

Insolge der nachhaltigen Witterung des Frühjahr ist außerdem deren Entwicklung, sowie jene des Grazes auf den Wiesen so sehr zurückgeblieben, daß von der Beurtheilung des Standes derselben für größere Gebiete Umgang genommen werden mußte. Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechnigt der Stand der Saaten Mitte April bei Winterweizen zu 2,6 (dagegen Mitte November 1899 2,1); Winterpelz 2,6 (2,0); Winterroggen 2,3 (1,9); Winterweizen und Roggen 2,2 (1,9); Winterpelz und Roggen 2,5 (2,0).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 23. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfangt heute Vormittag 11 Uhr den Staatsminister Dr. Hoff zu längerer Vortragserhaltung. Im Laufe des Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyd.

Seine Majestät der Kaiser hat Seinen Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften zum 26. April angefragt. Allerhöchstdieselbe kommt an diesem Tage von den Jagden des Grafen Görz in Schilf und trifft Nachmittags nach 2 Uhr hier ein. Seine Majestät wünscht keinerlei Empfang und beabsichtigt bis zum 27. Nachmittags hier zu verweilen. Dann wird die Reise nach Donaueschingen fortgesetzt, wo der Kaiser bei Seiner Durchsicht dem Fürsten zu Fürstberg bis zum 30. die Auerhahnjagd besuchen wird.

Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Konstanz. Uebertragen sind dem Postassistenten König aus Forstheim die Postdirektorstelle in Waldsüt, dem Postassistenten Thebes aus Münden und dem Telegraphenassistenten Thomas aus Eberfeld je eine Postinspektorstelle in Konstanz, dem Oberpostassistenten Gierich die Kassiererstelle bei der Oberpostkasse in Konstanz, dem Oberpostassistenten Kämmerlein aus Karlsruhe die Postassistentenstelle in Vahr, May aus Konstanz die Kassiererstelle in Forstheim und Scholer aus Konstanz die Kassiererstelle beim Telegraphenamtsamt in Karlsruhe; den Postassistenten Graf aus Mannheim und Bach aus Magdeburg je eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Oberpostdirektion in Konstanz, dem Postassistenten Fischer aus Konstanz eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Oberpostdirektion in Metz, dem Postassistenten Eberling eine Kassiererstelle bei der Oberpostkasse in Konstanz.

Ernannt sind der Oberpostassistent Hug aus Triberg zum Oberpostassistenten in Konstanz, der Postassistent Koser in Offenburg zum Telegraphenassistenten und der Telegraphenassistent Beyer in Offenburg zum Postassistenten.

Etatsmäßig angestellt sind die Postassistenten Birnhauser in Freiburg, Weiß in Furtwangen, Wildi in Melsbach, Wöfel in Mühlheim, Koser in Radolfzell, Frey und Jörgler in St. Blasien, Mettenberger in St. Georgen, Wecker und Diehm in Triberg und der Postamtwärter Schlegel in St. Georgen als Postassistenten; die Postassistenten Fiedler in Freiburg und Schäfer in Vöhrbach als Telegraphenassistenten.

Verstetigt sind der Postinspektor Böhm von Konstanz nach Erfurt, die Oberpostassistenten Dürr von St. Blasien nach Vöhrbach, Schmid von Engen nach Konstanz, die Postassistenten Wemmling von Dinglingen nach Radesheim, Kempf von Furtwangen nach Vahr; die Telegraphenassistenten Fehlich von Freiburg nach Schneidemühl, Gänger von Furtwangen nach Freiburg und Krahn von Neustadt nach Freiburg.

Es treten in den Ruhestand der Postdirektor Donsbach in Waldsüt, der Postmeister Gerhardt in Waldsüt und der Oberpostassistent Hecker in Offenburg.

Gestorben sind der Oberpostassistent Grundies und der Postassistent Faulhaber in Konstanz.

Am 1. Mai wird die Postagentur mit Telegraphenbetrieb und öffentlicher Fernsprechstelle in dem alten Schloß zu Heidelberg wieder eröffnet.

(Großherzogliches Hoftheater.) Die für den 29. April in Aussicht genommene Vorstellung des „Götter von Berlin“ wird das Stück in einer Form auf die Bühne bringen, die wesentlich abweicht von der Gestalt, in der dasselbe sonst auf den Theatern zu erscheinen pflegt. Der Aufschwung des Stückes wird nicht wie bisher des Dichters Theaterbearbeitung von 1804, sondern die Originalausgabe von 1773 zu Grunde liegen. Die durch diese Ausgabe vertretene klassische Fassung des Götter von Berlin hat durch die um 30 Jahre später entstandene Bühnenbearbeitung von 1804 nicht nur vielfache Einbuße erlitten, die in keinem Verhältnis steht zu den äußeren und hauptsächlich praktischen Vorteilen, die der Theater-Götter bietet und die diesem zur Herrschaft auf den deutschen Bühnen verholfen haben. Die nachträglichen Änderungen, die der Götter von 1773 durch die Bühnenbearbeitung von 1804 erfahren hat, betreffen sich hauptsächlich in der Abschwächung und Unterdrückung des die alte Dichtung kennzeichnenden kühnen Freiheitsdrangs, in der Tilgung prachvoller und unentbehrlicher Bestandteile des Stückes, in der Ersetzung derselben durch äußerlich effektvolle, aber minderwertige und schwächliche Neuschöpfungen, in mannigfachen Konzeptionen an den Tagesgeschmack durch sentimentale Zusätze, Einfügung burlesker Figuren und äußerlicher Ausstattungsprünke. Die bisherigen Versuche, in die unsere Bühnen besitzende Theaterbearbeitung einzelne Szenen aus der alten Dichtung einzulegen und auf diese Weise die Ausgaben von 1773 und 1804 zu verschmelzen, sind, als der Stillestand mangelnd, mehr oder minder Stücheln geblieben. Bei der bevorstehenden Aufführung des Stückes in Karlsruhe soll zum ersten Male unter völliger Preisgabe der Theaterbearbeitung von 1804 der alte Götter von 1773 uneingeschränkt in seine Rechte treten. Der 61 malige Ursprung des Originals ist auf 21 Veranlassungen zurück; diese Veranlassungen werden, um eine Zerspaltung der Dichtung in unzulässige kleine Abschnitte zu vermeiden, durchweg bei offener Szene, unter Verdunklung der Bühnen vollzogen werden. Damit eine genügende Besetzung der 52 sprechenden Personen des Stückes ermöglicht sei, werden, entsprechend einem bei älteren Götter-Aufführungen geübten Brauche mehrere Rollen jeweils in der Hand eines Darstellers vereinigt sein.

(Pigmentabdruck nach Gemälden der Großherzoglichen Gemäldegalerie.) Im Verlag der Verlagsanstalt J. Brudmann in München ist soeben eine 256 Nummern umfassende Kollektion von Pigmentdrucken nach Gemälden der Großherzoglichen Gemäldegalerie erschienen. Diese Kollektion reißt sich den vom selben Verlag herausgegebenen Reproduktionen in Pigment von Gemälden der Münchener Alten Pinakothek und des Städtischen Kunstinstitutes in Frankfurt a. M. würdig an. Die Reproduktionen zeichnen sich wie die früheren bei außerordentlich billigem Preis (M. 1.— für das Folioblatt in der Größe von etwa 22:29 cm) durch hervorragende Güte der Ausführung aus; die Drucke haben vor der Photographie den Vorzug der absoluten Unveränderlichkeit. Was die Sammlung für den Kunsthistoriker besonders wertvoll erscheinen läßt, ist, daß die Auswahl der Bilder von der Galeriedirektion selbst getroffen worden ist und also nicht nur die allgemein bekannten und beliebten Bilder, sondern in erster Linie diejenigen, die kunsthistorisches Interesse bieten, zur Reproduktion gelangten.

(Im Kunstverein Karlsruhe) findet von Mittwoch den 25. bis einschließlich Sonntag den 29. April (auch Samstags geöffnet) eine Kollektivausstellung des Künstlerbundes Karlsruhe, bestimmt für die Jahresausstellung 1900 im Münchener Glaspalast, statt.

(Kirchenkonzert.) In der Schloßkirche findet Mittwoch den 2. Mai, Abends 7 Uhr, zu Gunsten der Kaiserin Augusta Gedächtniskonzerte, ein Kirchenkonzert statt, das unter gütiger Mitwirkung der Frau Kammerfängerin Motz, der Herren Generalmusikdirektor Motz, Hofopernsänger Buisard, Konzertmeister Deese und Hofmusiker Schwanzara, von Herrn Konzertorganisten Th. Varner jr. gegeben wird.

Badischer Landtag.

60. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Montag, den 23. April 1900. (Vorläufiger Bericht.)

Zur Verathung steht der Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Genehmigungsverfahren bei Eisenbahnanlagen.

Den Bericht erstattet Abg. Zehnter. In der Diskussion ergreifen das Wort die Abgg. Dr. Wildens, Dreesbach. Die Sitzung dauert fort.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* Der An siedelung englischer Reservisten im Oranje freistaat wird von den Londoner Blättern plötzlich eifrig das Wort geredet. Den Anlaß zu dieser Idee hat anscheinend der Umstand gegeben, daß zahlreiche Reservisten der jetzt in Bloemfontein und Umgegend lagernden Truppen des Lord Roberts den Wunsch geäußert haben, sich in dem Burenlande dauernd niederlassen zu dürfen. Sie rechnen darauf, daß nach Beendigung des Krieges sich gelehrten Arbeitern eine sehr günstige Konjunktur im Lande eröffnen dürfte. Ein Offizier eines der Garderegimenter hat in seiner Kompagnie Erkundigungen angestellt und 72 Mann gefunden, welche nichts lieber wünschten, als an Ort und Stelle zu bleiben, wenn sie nur die Ueberfahrtskosten für ihre in England gebliebenen Familien erschwinnen könnten. Man schlägt nun vor, die Regierung möge, statt die Reservisten zurücktransportieren zu lassen, denselben lieber ihre Familie nachsenden und so den Grundstock zu einer lokalen britischen Bevölkerung in den Burenrepubliken legen. Auch in Offizierskreisen findet dieser Gedanke Anklang, und es hat sich bereits ein Comité gebildet, um für die feinerzeitige An siedelung von Veteranen in den Burenländern — die vorerst allerdings noch unterworfen werden müßten — im Publikum Propaganda zu machen.

Auf eine an Dr. Leyds von französischer, an den Goldminen des Rand beteiligten Kapitalisten gerichtete Anfrage hat der Gesandte einer Pariser Meldung vom 19. d. M. zufolge folgende nicht gerade beruhigende Antwort gegeben:

„Ich bin der aufrichtigen Meinung, daß zu ungeeigneter Zeit kein Grund vorliegt. Es liegt nicht im Charakter des Buren, irgend etwas unwillig zu zerstreuen, und in der That ist seine Achtung vor fremdem Eigentum eine seiner besten Eigenschaften. Aber wenn trotz gegenwärtiger Erwägungen die Erfordernisse der nationalen Verteidigung die nötigen sollten, ein so peinliches Opfer, wie die theilweise oder völlige Zerstreung der Minen, zu bringen, würden sie nur unter dem gebieterischen Drang der Umstände so handeln müssen. Jedenfalls hoffe ich aufrichtig, daß die Ereignisse sich so gestalten werden, daß die Buren nicht zu einer so extremen Maßregel werden schreiten müssen.“

Nach einer Meldung aus Paris glaubt man dort nicht, daß die von der südafrikanischen Republik nach Europa entsandte Mission nach der französischen Hauptstadt kommen werde. In diplomatischen Kreisen wird vermutet, daß die Mission keine fest umschriebene Instruktion mitgenommen hat, sondern daß es ihrem Ermessen überlassen bleibt, je nach den Umständen zweckmäßige Schritte zu unternehmen. Es verlautet, daß die Buren-Mission aus gewissen Zeitungsnachrichten und der Sprache mancher russischer Blätter die Hoffnung auf einen Bestand seitens Russlands schöpft. Nach der Auffassung der erwähnten Kreise sei dies jedoch gewiß eine Täuschung, da angesichts der zweifellos unerschütterten Weigerung Englands, in seinem Konflikt mit den südafrikanischen Freistaaten die Vermittlung eines Dritten zuzulassen, die Geneigtheit, dessen ungeachtet eine Intervention zu versuchen, bei keiner Macht vorausgesetzt werden könne.

(Telegramme.)

* London, 23. April. Die „Times“ melden aus Lorenzo Marques vom 24. d. M.: Laut Mittheilungen aus verantwortlicher Quelle hatten die Republikaner im Ganzen 105 000 Mann im Felde einschließlich der Aufständischen in den Kolonialbezirken. Die Buren verfügen jetzt noch über 80 000 Mann, von denen 50 000 Mann im Freistaate, 10 000 in den Biggarsbergen und 15 000 in den Distrikten Fourteenstreams und Klersdorp sich befinden.

* London, 23. April. Die Morgenblätter melden aus Durban vom 21. April: General Warren traf heute hier ein, begleitet von zwei Offizieren des Stabes und geht nach East-London. Es verlautet, Warren's Bestimmung sei der Oranje-Freistaat, wo er ein hervorragendes Civilamt, wahrscheinlich die Gouverneurenschaft übernehmen werde.

* Haag, 23. April. Dr. Leyds und Fischer verlassen den Haag. Man vermutet, daß sie nach Paris oder Brüssel reisen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Eisenach, 23. April. Seine Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Ausfahrt nach der Hohen Sonne und dem Wachstein. Um 7 1/2 Uhr verließ der Kaiser die Wartburg und begab sich in Begleitung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs unter lebhaften Ovationen der Bevölkerung nach dem Bahnhof, wo er im Salonwagen übernachtete. Heute Früh fuhr der Kaiser nach Dresden ab.

* Dresden, 23. April. Seine Majestät der Kaiser traf um 12 Uhr mitteltst Sonderzuges in Strehlen ein und wurde von Seiner Majestät dem König empfangen. Ferner waren auf dem Bahnhof erschienen der preussische Gesandte und die Herren der Gesandtschaft, sowie der Stadtkommandant. Nach herzlichem Begrüßung begaben sich die Majestäten nach der Villa Strehlen, woselbst ein Frühstück eingenommen wurde. Im Residenzschloß fand Marschallstapel für das Gefolge statt.

* Cronberg, 23. April. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Vormittag 10 Uhr 30 Minuten nach Kiel zurückgereist. Prinz und Prinzessin Adolf v. Schaumburg-Lippe reisten heute Mittag nach Bonn ab.

* Paris, 22. April. Das nächste große Ausstellungsfest wird am 1. Mai stattfinden. An diesem Tage wird P.ä-

sident Coubet die beiden Paläste in der Rue Nikolaus II. eröffnen. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die Arbeiten, die jetzt schon weit vorgeschritten sind, bis dahin vollendet sein werden. Eine Ausnahme dürften vielleicht einige Bauten auf dem Marsfelde bilden, deren innere Einrichtung sehr zeitraubend ist, allein die Pavillons der fremden Staaten, die verschiedenen Kolonialausstellungen, sowie die einzelner Ministerien werden im Verlaufe einer Woche völlig beendet sein.

† St. Petersburg, 22. April. Der Schah von Persien, der seine Reise nach Europa bereits angetreten hat, wird den ersten Theil seiner Fahrt incognito zurücklegen und erst im zweiten Theil derselben offiziell auftreten. Vor allem begibt sich der Schah zu zweitägigem Aufenthalt nach Wladimirsk, sodann verweilt er zwei Tage in Gorkow und zwei Tage in Warschau. Von hier begibt er sich über Dresden nach Contrereville, wo er sich einer einmonatlichen Kur unterziehen soll. Er kehrt dann über Dresden und Königsberg nach Rußland zurück und bei seiner Ankunft in Wirballen beginnt der offizielle Theil seiner Fahrt. Der Schah wird in dieser Grenzstation von den russischen Behörden begrüßt werden und setzt die Reise nach St. Petersburg fort, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet werden wird. Von St. Petersburg begibt sich der Schah nach Berlin und nach mehrtägigem Aufenthalt daselbst setzt er seine Fahrt nach den Hauptstädten Europas fort, indessen Paris, wo er die Ausstellung besuchen wird. Bei der Rückreise wird er Italien, Griechenland und Konstantinopel berühren. Der Schah reist mit großem Gefolge.

† Konstantinopel, 22. April. Der zwischen den Bottschaften und der Pforte entstandene Konflikt über die seitens Letzterer beabsichtigte Erhöhung des gegenwärtig acht Prozent ad valorem betragenden Einfuhrzoll von drei Prozent hat, wie berichtet wird, einen ersten Charakter angenommen. Die Vertreter der Mächte hatten, wie bekannt, gegen das vertragswidrige Vorhaben der türkischen Regierung wiederholt Einsprüche erhoben und betont, daß für die erwähnte Zollerhöhung eine vorherige Verständigung mit den Mächten unerlässlich sei. Nichtsdestoweniger gab die Pforte die Absicht kund, den erhöhten Einfuhrzoll von elf Prozent mit 14. Mai d. J. in Kraft treten zu lassen. Angesichts dieser Haltung fand in den letzten Tagen beim Dogen des diplomatischen Corps, dem österreichisch-ungarischen Botschafter Frhrn. v. Catic, eine Reunion der Bottschaften, beziehungsweise Geschäftsträger statt, in welcher die Ueberreichung einer neuerlichen Kollektivnote an die Pforte beschlossen wurde. In dieser Note erklären die Vertreter der Großmächte abermals, daß das Vorgehen der Pforte vertragswidrig und unannehmbar sei, und machen sie schon jetzt darauf aufmerksam, daß sie die Verantwortung für alle Konsequenzen, die sich aus dem Beharren auf ihrer vertragswidrigen Absicht ergeben würden, zu tragen haben werden.

Verschiedenes.

† Berlin, 23. April. (Telegr.) Unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch fand heute eine Sitzung von Vertretern der hiesigen großen Finanz- und Industrieunternehmen statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, zur Bänderung der Hungersnoth in Indien einen Beitrag aufzubringen. Die in der Versammlung in Umlauf gesetzte Liste ergab die sofortige Zeichnung eines Betrages von ungefähr 400 000 M.

† Bielefeld, 23. April. (Telegr.) Bei der Ueberfahrt über die Mulde zwischen Klosterbusch und Raibusch ertranken gestern Nachmittag der hiesige Oberlehrer Vogel und dessen Ehefrau. Das Boot kenterte infolge starker Strömung. Der Fährmann konnte sich retten.

† München, 23. April. Heute Früh wurde auf dem Oberwiesensee bei München eine weibliche Leiche mit zwei Stichen am Halse aufgefunden. Die Ermordete ist eine 17jährige Modellschneiderin, welche zuletzt gegen 2 Uhr Nachts mit einem 17jährigen Tagelöhner gesehen worden war. Der verdächtige Tagelöhner wurde festgenommen, derselbe läugnet aber die That.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.
Dienstag, 24. April. Abds. A. 49. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Stimme von Portici“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Eugénie Scribe, Musik von Auber. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Im Theater in Baden.
Mittwoch, 25. April. 31. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Jugend von heute“, Komödie in 4 Akten von Otto Ernst. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureau für Meteorologie u. Hydr. v. 23. April 1900.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern wesentlich umgestaltet. Das barometrische Maximum, das in den letzten Tagen das Festland bedeckte, hat sich auf das Nordseegebiet und auf Skandinavien verlegt, während flache Minima über Mitteldeutschland und über die Adria erschienen sind. Im Süden des Reiches hat deshalb die Bewölkung zugenommen und vielfach sind Gewitter ausgebrochen. Bewölkt und etwas kühleres Wetter mit Regenschauern ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom.	Therm.	Wind.	Witterung.	Wind.	Witterung.
21. Nachts 9 ⁰⁰ U.	757.9	16.2	8.2	59	NE	heiter
22. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.2	12.6	7.5	69	„	„
22. Mittags, 2 ⁰⁰ U.	753.3	23.4	5.9	28	„	„
22. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.3	18.5	8.1	51	SW	„
23. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	750.1	12.0	7.2	69	„	bedeckt
23. Mittags, 2 ⁰⁰ U.	748.1	19.6	8.2	49	NE	„

Höchste Temperatur am 21. April: 23.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.4.

Niederschlagsmenge des 21. April: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 22. April: 24.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.5.

Niederschlagsmenge des 22. April: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Ragn, 22. April: 3.98 m, gefallen 7 cm. — 23. April: 3.97 m, gefallen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Raß) Adolf Kerping in Karlsruhe.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Dem Herrn über Tod und Leben hat es gefallen,
unsern innigstgeliebten Gatten, Bruder und Neffen
Franz Seldner,
praktischer Arzt in Steinbach,
nach kurzem Krankenlager in die ewige Heimath abzurufen.
Mathilde Seldner, geborene Fleischer.
Eduard Seldner, Grossh. Oberamtmann
in Donaueschingen.
Seldner, Generalmajor z. D. in Freiburg i/B.

Badische Local-Eisenbahnen

Actien-Gesellschaft.
Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am
Mittwoch den 23. Mai d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr,
zu **Karlsruhe** im **Hôtel Germania** stattfindenden
zweiten ordentlichen Generalversammlung
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes, Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz, Vertheilung des Gewinns und Ertheilung der Entlastung.
Im Anschluß an die ordentliche Generalversammlung findet gemäß § 28 des Statuts eine
ausserordentliche Generalversammlung
statt mit nachfolgender
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über die Abänderung der §§ 2, 3, 9, 14, 18, 20, 21, 34 und 37 des Gesellschaftsstatuts; (im Wesentlichen bedingt durch das in Kraft getretene neue Handelsgesetzbuch, sowie die beabsichtigte Herstellung von Bahnen außerhalb Baden).
Die Actien oder die besügl. Depositscheine der Reichsbank sind gemäß § 26 des Statuts spätestens 5 Tage vor der Generalversammlung, den Tag der Hinterlegung und der Generalversammlung nicht mitgerechnet, vor 6 Uhr Abends zu hinterlegen bei:
A. Schaaffhausen'scher Bankverein zu Köln und Berlin.
Sal. Oppenheim jun. & Co. zu Köln.
Berliner Handelsgesellschaft zu Berlin.
Robert Warshawsky & Co. zu Berlin.
Oberheinische Bank zu Mannheim und Karlsruhe.
Ed. Koelle, Karlsruhe.
Mannheim, den 21. April 1900.

Messmer's
Glühluft-Caffee
Per Pfund 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. 2.50.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Badischer Kunstverein.

Die Generalversammlung des Bad. Kunstvereins findet
Samstag, 28. April, Nachmittags 4 Uhr,
im **Kunstvereinslokal** statt. Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden zu derselben ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank

für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe
übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden:
a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. 30 Jahre;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.
Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.
Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers.
— Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorher stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberrisikofälle den Versicherten.
Auskunft ertheilt und Anträge nimmt entgegen: **11.316.21**
Die Direction, Schloßplatz 7, Karlsruhe.

Aufforderung.

Im hiesigen neuen Friedhofe soll die Umgrabung der Gräber der in den Jahren 1862 bis mit 1869 Verstorbenen vorgenommen werden, soweit nicht eine Verlängerung der Umgrabefrist beantragt ist, oder bis 15. Juni d. J. noch beantragt wird.
Die Umgrabungszeit beträgt 20 Jahre und die Verlängerungsstaxe beträgt 25 M.
Etwasige Hinterbliebene werden daher aufgefordert, die Verlängerung dahier zu beantragen oder die auf fraglichen Gräbern etwa noch befindlichen Grabdenkmäler bis 15. Juni d. J. zu entfernen, andernfalls dieselben von Seiten der Stadtgemeinde entfernt und gemäß § 28 der Friedhofordnung zu Gunsten der Friedhofstaxe verworfen werden.
Karlsruhe, den 17. April 1900.
Der Gemeinderath:
Bräunig. Beder.

Schwechten-Pianino

sehr gut erhalten, wird zu dem billigen Preis von **M. 450.—** abgegeben bei **L. Schweisgut, Erbprinzenstraße 4.**

Blüthen-Honig

Garant. rein. Versandt 10 Pf.-Dose zu 6 M. 50 Pf. franco (Nachnahme).
Garantie. Zurücknahme.
J. H. Wübben,
3910.4 **Safelanne i./Saun.**

Lichtenthal B.-Baden.

Pension Villa Eckerle
an der Aalee schönstens gelegen, neu eingerichtet, mäßige Preise, gute Küche, bestens empfohlen. **13.694.7**
Hsh. Fel. Rehmann u. Blümel.

Kanzleihilfsstelle.

Bei Groß-Bezirksamt Karlsruhe ist sofort eine **Kanzleihilfsstelle** mit einer Jahresvergütung von 900 M. zu besetzen. **A.383**
Bewerber wollen sich unter Darstellung ihrer Wünsche unter Vorlage von Dienstzeugnissen **alsbald** einreichen.
Karlsruhe, den 21. April 1900.
Groß-Bezirksamt.
Föhrenbach.

Bei E. Sirgel in Leipzig ist soeben erschienen und durch die **Braun'sche Hofbuchhandlung (G. Willmeher), Karlsruhe**, zu beziehen:

Die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege.

Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter von **Dr. F. A. von Ammon,** weltand. Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Sachsen etc.
Si. benunddreißigste Auflage durchgesehen von **Dr. F. von Winkel,** Geh. Medicinalrath, Professor der Gynäkologie, Direktor der Königl. Universitäts-Frauenklinik, Mitglied des Medicinal-Comités der Universität und des k. Obermedicinalauschusses in München. **A.360**
Mit Titelbignette.
12. Preis gebund. m. Goldsch. **A.3.75.**

Buchhalterstelle.

Beim hiesigen **Stadtrentamt** ist die Stelle des **ersten Buchhalters** (Kassenführers) alsbald zu besetzen.
Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe des städtischen Beamtenstatuts mit Anbruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.
Anfangsgehalt 2000 M., Höchstgehalt 3000 M.
Im Staats- oder Gemeinde-Redungsweisen erfahren Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschließung von Zeugnissen **innerhalb 10 Tagen** anher einreichen.
Konstanz, den 19. April 1900.
Der Stadtrath.
A.385 **Weber. Heemann.**

Holz-Versteigerung.

Von dem **Groß-Forstamte Wolfach** werden aus den Domänenwaldungen bei **Rippoldsau**
Donnerstag, den 26. April 1900,
Vormittags 10 Uhr beginnend, in dem Rathhause zu **Rippoldsau** versteigert werden:
3/4 Ster fichtenes Spalholz, 160 Ster Fichten- und Tannenrollen, 149 Ster Buchenscheiter, 343 Ster Nadelholzscheiter, 305 Ster Nadelholzscheiter I. Sorte, 317 Ster Nadelholzscheiter II. Sorte.
Der Forstwart **Josef Schmidt** in **Rippoldsau** zeigt das Holz. **A.348.2**

Eichenverkauf.

Die **Spital- und Spenderverwaltung** Heberlingen verkauft im **Summitionswege** die im **District Degenhardt** bei Heberlingen gefällten und in 55 Loose eingetheilten Eichen I. bis V. Klasse mit zusammen 855 Festmetern.
Die Abfuhr des Holzes ist gut und der Wald 6 Kilometer von der Eisenbahnstation Heberlingen entfernt.
Die Angebote sind je auf ein **ganzes Loos** und zwar auf das **Festmeter** und deren **Unterabtheilungen** mit der Aufschrift „Angebot auf Eichen“ bis **Montag den 14. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**, auf dem Geschäftszimmer der Spitalverwaltung einzureichen.
Angebote in Prozenten und solche, an welche andere als die dem gegenwärtigen Verkaufe zu Grunde gelegten Bedingungen geknüpft werden, finden keine Berücksichtigung.
Die Zahlung des gekauften Holzes hat vor der Abfuhr desselben zu geschehen gegen Abzug von 3%, Rabatt an Kaufschilling.
Auszüge aus der Aufnahmeliste mit der Looseentheilung können bei obgenannter Verwaltung erhoben werden, ebenso wird diese Stelle jede weitere Auskunft über diesen Eichenverkauf geben. **A.390.1**

Bekanntmachung.

Vorstandsstelle der Allgemeinen Katholischen Kirchensteuerkasse betr.
Die Stelle des **Dienstvorstandes** für die **Allgemeine Katholische Kirchensteuerkasse**, welche zur Verwaltung des Erträgnisses der allgemeinen Kirchensteuer für den katholischen Religionsstheil des Landes errichtet werden und bis auf Weiteres ihren Sitz in **Karlsruhe** haben wird, soll mit einem wissenschaftlich gebildeten Finanzbeamten katholischer Confession besetzt werden. Die Anstellung wird auf Grund des Beamtengesetzes in der Weise erfolgen, daß der betreffende Beamte in **Abth. D. D.3.1** des Gehaltsstufes eingereicht wird. Mit der Stelle ist auch der Genuß einer Dienstwohnung verbunden. Bewerber wollen sich unter Darstellung ihrer sonstigen dienstlichen Thätigkeit und Angabe ihrer Gehaltsverhältnisse **binnen 14 Tagen** bei uns melden. **A.361.1**
Karlsruhe, den 21. April 1900.
Katholischer Oberstiftungsrath.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konurse.
A.364. Nr. 5837. Engen. Ueber das Vermögen des **Kunstmalers Karl Sulzer** in **Mühlhausen** wird heute am **20. April 1900, Vormittags 9 Uhr**, das **Konkursverfahren** eröffnet. Der **Sparksassencontroleur August Kupferschmidt** in **Engen** wird zum **Konkursverwalter** ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum **23. Mai 1900** bei dem **Gerichte** anzumelden.
Es wird **Termin** anberaumt vor dem diesseitigen **Gerichte** zur **Beschlußfassung** über die **Beibehaltung** des **ernannten** oder die **Wahl** eines **anderen** **Verwalters**, sowie über die **Bestellung** eines **Gläubigerausschusses** und **eintretenden** **Falls** über die in § 130 der **Konkursordnung** bezeichneten **Gegenstände** auf **Donnerstag den 10. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr**, und zur **Prüfung** der **angemeldeten** **Forderungen** auf **Donnerstag den 7. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr**.

Allen **Personen**, welche eine zur **Konkursmasse** gehörige **Sache** in **Besitz** haben oder zur **Konkursmasse** etwas **schuldig** sind, wird **aufgegeben**, nichts an den **Gemeinschuldner** zu **verabfolgen** oder zu **leisten**, auch die **Verpflichtung** **aufzulegen**, von dem **Besitze** der **Sache** und von den **Forderungen**, für welche sie aus der **Sache** **abgesonderte** **Befriedigung** in **Anspruch** nehmen, dem **Konkursverwalter** bis zum **4. Mai 1900** **Anzeige** zu **machen**.
Groß-Bezirksamt zu **Engen**.
gez. **Berg.**
Dies veröffentlicht:
Engen, den 20. April 1900.
Der **Gerichtsschreiber** **Gr. Amtsgerichts:**
Lohrer.

A.367. Nr. 4433. Kenzingen.
Ueber das Vermögen des **Steinbauermeisters** und **Kaufmanns** **Emil Hägle** in **Nordweil** wird heute am **21. April 1900, Nachmittags 4 1/2 Uhr**, das **Konkursverfahren** eröffnet.
Der **Kaufmann** **Albert Hug** in **Kenzingen** wird zum **Konkursverwalter** ernannt.
Es wird **Termin** anberaumt vor dem diesseitigen **Gerichte** zur **Beschlußfassung** über die **Beibehaltung** des **ernannten** oder die **Wahl** eines **anderen** **Verwalters**, sowie über die **Bestellung** eines **Gläubigerausschusses** und **eintretenden** **Falls** über die in § 132 der **Konkursordnung** bezeichneten **Gegenstände** und zur **Prüfung** der **angemeldeten** **Forderungen** auf **Montag den 21. Mai 1900, Vormittags 9 1/2 Uhr**.
Allen **Personen**, welche eine zur **Konkursmasse** gehörige **Sache** in **Besitz** haben oder zur **Konkursmasse** etwas **schuldig** sind, wird **aufgegeben**, nichts an den **Gemeinschuldner** zu **verabfolgen** oder zu **leisten**, auch die **Verpflichtung** **aufzulegen**, von dem **Besitze** der **Sache** und von den **Forderungen**, für welche sie aus der **Sache** **abgesonderte** **Befriedigung** in **Anspruch** nehmen, dem **Konkursverwalter** bis zum **12. Mai 1900** **Anzeige** zu **machen**.
Groß-Bezirksamt zu **Kenzingen**.
gez. **Dr. Schuberger.**
Dies veröffentlicht der **Gerichtsschreiber:**
Boos.

A.368. Nr. 18.872. Pforzheim.
Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Kaufmanns** **Heinrich Seibach** von hier ist nach erfolgter **Abhaltung** des **Schlußtermins** und nach **Vollzug** der **Schlußvertheilung** **aufgehoben**.
Pforzheim, den 10. April 1900.
Der **Gerichtsschreiber** **Gr. Amtsgerichts:**
Matt.

Strafrechtspflege.

Bekanntmachung.
A.356. Nr. 23136/77 El. Mannheim.
Adalbert Wächter, **Schankkellner** von **Mannheim**, gegen welchen wegen **Diebstahls** gerichtliche **Voruntersuchung** geführt worden ist, wurde durch **Beschluß** **Groß-Bezirksamts** **Mannheim**, **Strohkammer I** vom **2. April 1900**, da der **Verdacht** hinsichtlich der ihm zur **Last** gelegten **Diebstahls** **beseitigt** ist, **aufgehoben**.
Zum **Zwecke** der **Zustellung** an **Adalbert Wächter**, dessen gegenwärtiger **Wohnort** **unbekannt** ist, erfolgt **hiermit** **öffentliche** **Bekanntmachung** gemäß § 40 **Abf. 1** **Str. P. O.**
Mannheim, den 19. April 1900.
Groß-Bezirksamt.
Mühlhng.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den **Neubau** eines **Auffseherwohngebäudes** mit **Waldfläche** und **Holzremise** und eines **Labortrockenschuppens** beim **polizeilichen Arbeitshaus** in **Kislau** sollen die folgenden **Arbeiten** auf dem **Wege** des **öffentlichen** **Ausschreibens**, **vorbehaltlich** **landhändlicher** **Genehmigung**, **vergeben** werden:
beranschlagt zu

- | | |
|---|-------------|
| 1. Grab- und Maurerarbeiten | M. 13757,55 |
| 2. Cementarbeiten | 1816,88 |
| 3. Dachdeckerarbeiten | 1430,46 |
| 4. Verputzarbeiten | 1655,36 |
| 5. Rothe Steinhauserarbeiten (Fingthaler) | 1623,82 |
| 6. Gelbe oder rothe Steinhauserarbeiten | 3863,71 |

- | | |
|-----------------------|------------|
| 7. Zimmerarbeiten | M. 7102,04 |
| 8. Schreinerarbeiten | 3084,60 |
| 9. Glaserarbeiten | 1159,40 |
| 10. Schlosserarbeiten | 3495,30 |
| 11. Eisenlieferung | 908,75 |
| 12. Blechenerarbeiten | 1508,06 |
| 13. Aufreißerarbeiten | 945,47 |
| 14. Tapezierarbeiten | 249,98 |
| 15. Pfisterarbeiten | 606,44 |
- Arbeitsauszüge, Pläne und Bedingungen liegen auf unserm **Geschäftszimmer** zur **Einsicht** offen, **dieselbst** **finden** auch **Angebotsformulare** gegen **Erfah** der **Vervielfältigungskosten** **erhältlich**. Die **Angebote** sind **abzugeben** und mit **entsprechender** **Aufschrift** **beziehen**, **spätestens** **am 10. Mai d. J.** bei **uns** **anzugehen**.
Die **Eröffnung** der **Angebote** **findet** am **11. Mai d. J.**, **Vormittags 9 Uhr**, in **unserm** **Geschäftszimmer** **statt**.
Bruchsal, den 20. April 1900.
Gr. Bezirksbauinspektion:
Bang. **A.319.1**

Groß-Bezirksamt Karlsruhe.

Groß-Bezirksamt Karlsruhe.
Die **nachverzeichneten** **Bauarbeiten** zur **Herstellung** von **2 Wohngebäuden**, eines **Wasserhochbehalters** und eines **Abortgebäudes** auf **Station** **Wimmenhausen** an der **neuen** **Bodenföhrenbahn** sollen **zusammen** im **Wege** **schriftlichen** **Angebots** **vergeben** werden:
auf **beranschlagt** zu **M.**

- | | |
|---|-------|
| 1. Grab-, Maurer- und Steinhauserarbeiten | 32000 |
| 2. Zimmerarbeiten | 11000 |
| 3. Schreinerarbeiten | 1700 |
| 4. Glaserarbeiten | 2700 |
| 5. Schlosserarbeiten | 1850 |
| 6. Eisenarbeiten | 2050 |
| 7. Blechenerarbeiten | 1150 |
| 8. Tischlerarbeiten | 1500 |
- Die **betreffenden** **Pläne**, **Arbeitsbeschreibungen** und **Bedingungen** können in den **städtischen** **Geschäftszimmern** auf dem **diesseitigen** **Hochbauamt** **an** dem **westlichen** **Lunnenportal** **hier** **eingesehen** werden, **wohin** auch die **Angebote** **spätestens** **bis**

Samstag, den 5. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr, **portofrei** und mit **entsprechender** **Aufschrift** **beziehen**, **einzuweisen** sind.
Heberlingen, den 21. April 1900.
Groß-Bezirksamt Karlsruhe.

Groß-Bezirksamt Karlsruhe.

Groß-Bezirksamt Karlsruhe.
Im **süddeutschen** **Heft** **II** **Heft A** und **C** (**gemeinschaftliche** **Hefte**) ist die **Station** **Mannheim** **Industriebahnhof** mit **den** **um** **5** **km** **6** **Kilometer** **höheren** **Entfernungen** **als** **für** **Mannheim** **aufgenommen** **worden**.
Karlsruhe, den 21. April 1900.
Generaldirection.

Groß-Bezirksamt Karlsruhe.

Groß-Bezirksamt Karlsruhe.
Infolge der im **belgisch-deutschen** **Güterverkehr** mit **Wirkung** vom **16. März** **d. J.** durchgeführten **Veränderung** des **Artikels** **„Häute** und **Felle**, **rohe**, **grüne** und **gefärbte** sowie **getrocknete** aus dem **Ausnahmetarif** **I** in den **Spezialtarif** **I** kommen die **Säge** für **Felle** und **Häute** im **Ausnahmetarif** **Gr. 18** des **belgisch-deutschen** **Tarifheftes** **6** mit **Ausnahme** **jener** der **Station** **Fahr** **an** und **Leopoldsdorfer** **in** **Wegfall**.
Karlsruhe, den 21. April 1900.
Groß-Bezirksamt Karlsruhe.

Groß-Bezirksamt Karlsruhe.

Groß-Bezirksamt Karlsruhe.
Für die **Beförderung** von **Eisenbahnwaggons** in **Labungen** von **10000** **kg** von der **hiesigen** **berggewinnlichen** **Station** **Ufora** nach **Durlach** ist mit **Ültigkeit** vom **1. Mai** **d. J.** ein **breiter** **Frachtsatz** von **3,21** **M.** für **100** **kg** **eingeführt** **worden**.
Karlsruhe, den 21. April 1900.
Generaldirection.

Badisch-Württembergischer Chiertarif.

Die **unterm** **21. März** **d. J.** **erlassene** **Bekanntmachung**, die **Einführung** des **ab 1. April** **d. J.** **giltigen** **neuen** **badisch-württembergischen** **Chiertarifs** **betr.** **wird** **wie** **folgt** **ergänzt**:
Durch den **neuen** **Tarif** **treten** **neben** **vielfachen** **Frachtermäßigungen** auch **einige** **Frachterhöhungen** ein. **Zinweis** **Frachterhöhungen** **eintreten**, **bleiben** die **bisherigen** **Frachtsätze** **noch** **bis** **zum** **15. Juni** **1900** **in** **Kraft**.
Karlsruhe, den 21. April 1900.
Namens der **Verbandsverwaltung:**
Groß-Bezirksamt Karlsruhe.
Generaldirection
der **Bad. Staats-Eisenbahnen.**